

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Annr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleineren Korpusse über deren Raum 10 Bfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Bfg., für Anzeigen 20 Bfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Sonnabend, den 18. Juni 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Nennung des Friederichs soll Sonnabend den 18. Juni, abends 6 Uhr, fabelweise an Mindestfordernde vergeben werden. Versammlung an der Brücke in der Torgauerstr.

Annaburg, den 16. Juni 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Neues Palais, 16. Juni. Der Kaiser hat sich einen anscheinend durch den ersten nach der Genesung unternommenen Mittveranlassigen Erfolg im rechten Kniegelenk zugezogen und muß auf die Teilnahme an der für den 16. d. Mts. in Döberitz in Aussicht genommenen Übung und die Reise nach Hannover und Hamburg verzichten. Sein Allgemeinbefinden ist in keiner Weise gestört. Die Körpertemperatur ist nicht erhöht. Schmerz ist gut wie gar nicht vorhanden. Um Mißdeutungen vorzubeugen, wird ärztlicherseits Wert darauf gelegt, daß ein Zusammenhang der Knieaffektion mit dem nunmehr geheilten Furunkel nicht besteht.

— Anlässlich des 22-jährigen Todestages des Kaisers Friedrich legten der Kaiser und die Kaiserin am Sarcophag des Kaiserlichen Dolders im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam am vergangenen Mittwoch herrliche Kränze nieder und verweilten in stiller Andacht längere Zeit an dem Sarge. Von den meisten fürstlichen Anverwandten und den Leibregimenten des toten Kaisers waren gleichfalls prachtvolle Blumenpenden eingegangen.

— Der Kaiser hat der Einwohnerschaft von Gelsdorf für den Bau eines neuen Gemeindefrankenhauses die erforderlichen Geldmittel aus seiner Privatkassette zum Geschenk gemacht. Das jetzige Gemeindefrankenhause war baufällig und

entpricht nicht im geringsten mehr dem vorhandenen Bedürfnis.

Nicht geringe Aufmerksamkeit erregt es begreiflicherweise, daß jetzt auch ein deutscher Bundesfürst, nämlich König Friedrich August von Sachsen, verlässlich in die öffentliche Diskussion über die Borromäus-Engpässe eingegriffen hat. Der Vortrag erscheint um so bemerkenswerter, als der sächsische Monarch selber Katholik ist. In einer anlässlich der Berufung der Staatsminister abgehaltenen Konferenz des sächsischen Staatsministeriums erklärte König Friedrich August seine lebhafteste Genugtuung darüber, daß seine Bestrebungen, den konfessionellen Frieden im Lande zu schützen, bisher immer von Erfolg begleitet seien. Um so mehr bedauere er, wenn diese seine Bestrebungen gegenwärtig durch so schwere Angriffe auf die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehörende überwiegende Mehrheit seiner Untertanen durchkreuzt würden. Der König eröffnete den Staatsministern, daß er deshalb aus eigenem Antrieb in Aussicht genommen habe, ein Handzettel an den Papst zu richten.

— Die Aussperrung im deutschen Bangerwerb hat mit dem vergangenen Mittwoch ihr Ende erreicht, nachdem der Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch den Schiedspruch der Unparteiischen in Dresden geschlichtet worden ist. Nach diesem Spruch, der erst nach langen und hitzigen Verhandlungen beschlossen werden konnte, wird der Stundenlohn der Arbeiter in Städten von mehr als 5000 Einwohnern um 5, in solchen von weniger als 5000 Einwohnern um 4 Pf., erhöht. Für dieses Jahr beträgt die Erhöhung nur 1 Pf., für das nächste werden beiden Kategorien je 2 Pf. und am 1. April 1912 den einen 2, den anderen noch 1 Pf. zugelegt. Ueber die Arbeitszeit und einige andere strittige Fragen wurden in der Nachmittags-Sitzung konferiert.

— Die Reichstagsersatzwahl in Friedberg-Büdingen, die infolge Ablebens des bündnislich-nationalliberalen Abgeordneten Grafen Oriola erforder-

lich geworden war, ergab die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Bundes der Landwirte und dem der Sozialdemokratie. Es erhielten Stimmen: Professor Dr. von Galtzer (natl.) 4379, Dr. von Helmolt (Bund der Landwirte) 6310, Wulbold (Soz.) 9419 Stimmen. Somit, wie gesagt, Stichwahl zwischen von Helmolt und Wulbold. Bei der letzten Reichstagswahl 1907 wurden abgegeben 8492 nationalliberale, 7234 sozialdemokratische, 3299 antimilitärische und 1472 freireinliche Stimmen; in der Stichwahl siegte Graf Oriola mit 11515 gegen 8524 sozialdemokratische Stimmen.

— Die diesmalige Session des preussischen Landtages hat etwa 5 1/2 Monate gedauert. Während der erste Teil der Session hauptsächlich der vorbereitenden Arbeit gewidmet war, brachte der zweite Teil die Frucht der Tagung. Die Staatsberatung nahm 5 Monate in Anspruch; erst Ende Mai konnte der Etat verabschiedet werden. Von größeren Vorlagen wurden außerdem verabschiedet: das Gerichtsverfassungsgesetz und die neue Schulgesetzgebung für Preußen, das Reichssteuergesetz für Staatsbeamte, das Güterbesitzversteigerungsgesetz, die Novelle zum Wassergesetz, der Entwurf über die Feuerlokalitäten, das Kreditgesetz für Rentengesellschaften, der Entwurf über das Notariat, der Entwurf über das Ödrecht in der Grafschaft Schaumburg und das Krondotationsgesetz. Unverletzt blieben die Wahlrechtsvorlage, die von der Regierung zurückgezogen wurde, das Wegereinigungsengesetz, die Novelle zur rheinischen Landgemeindeordnung und die ostpreussische Wegordnung.

— Der Sanabund feierte am 14. d. Mts. durch eine Delegiertenversammlung in Berlin das dritte Jahr seines Bestehens. Die Verhandlungen leitete der Präsident des Bundes, Geheimrat Meißner. In einer Ansprache, die Herr Meißner hielt, kam er u. a. auch auf den Rücktritt des Kolonialsekretärs Pernburg vom Amte zu sprechen. Pernburg sei der erste gewesen, der das Interesse für koloniale Fragen auch im Bürgertum geweckt und gefördert habe

191]

Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

Auf der Wiese wogt fast die ganze Bauernschaft Klein- und Groß-Trostas, denn nur die Kranken und Alten sind in den Gefindestuben geblieben, alles freut sich auf den Johannisabend, denn es gibt reichlich Speise und Trank, der Baron Schöningk spart nichts und läßt für seine Leute etwas drauf gehen. Auf der Wiese sind hohe Klettertangen errichtet, an deren Spitzen Lächer, Pfeifen, Tabakbeutel und Taschenmesser verlockend winkten. Schaukeln und ein Karoussell sorgen für weiteres Vergnügen und 3 Dorfmusikanten spielen ohrenzerreißend auf der Bioline, Ziehharmonika und Flöte, die tauglichste Jugend dreht sich nach dem Takt der stets wiederholten, wenigen Töne.

Gruppen von Männern stehen rauchend beifammen und manch derber Wit wird belacht. Die Frauen und Kinder sitzen am Boden oder auf den langen Holzbankten an den Tischen, auf denen Weißbrot, Kaffee, Käse und kaltes Fleisch hingestellt ist. Schnaps gibt es nicht, dagegen aber große Tonnen leichten Bieres, Taping genannt, das der Letzte besonders gern trinkt. Die Gesellschaft der Umgegend und Nachbarn des Festgebers haben sich das fröhliche Treiben der Letzten an und mühten sich unter die Schmausenden, Tanzenden, Trinkenden; heute ist der Standesunterschied nicht so scharf gezogen,

das schöne, patriarchalische Verhältnis des Brothern tritt in seine Rechte.

„Lihgo, lihgo, Jahnte.“

Eine junge Bäuerin singt den Reim und tritt auf Franziska und Fee zu, die Arm in Arm dastehen und ehe sie es sich verleben, drückt sie den beiden „Fräuleins“ einen Kranz von Schwalbenaugen und Manunkeln auf den Kopf, wofür sie eine Silbermünze erhält.

„Ach danke,“ sagt die junge Lettin freudig, „nun müssen die beiden Fräuleins im Lauf eines Jahres heiraten.“

Lachend verschwindet die Wahrsagerin.

Viel Heiterkeit erregen die Versuche der Bauernburischen, die glatten Klettertangen zu erklimmen, Fee lacht herzlich mit den übrigen und da es das erste Mal ist, daß sie den kühnen Johannisabend mitmacht, so interessiert sie alles lebhaft. Ihr zur Seite ist der, den sie eigentlich nicht aufsteigen möchte, der ihr aber gleichwohl nicht mehr mißfällt, ist doch Hans Leopold oft in Hohen gewesen, seit er in Klein-Trostas haust und einigemal sind sie sich mit Fee im Walde begegnet, bald zu Pferde, bald zu Fuß. Und doch kann sie ihm noch immer nicht das Gepräch in der Gienbahn vergehen; so bald sie daran denkt, bäumt es sich trotzig in ihr auf und sie wird abweisend und schroff.

Es wird dunkel, die Teertonnen brennen auf der Wiese und hin und wieder sieht man sie im Umkreise aufblitzen, bald näher, bald weiter in den verschiedenen Gefinden. Die jungen Damen und Herren von den benachbarten Gütern riskieren

ein Länzchen auf der grünen Wiese und alles amüsiert sich auszeichnet. Dazwischen werden Raketen und Schwärmer losgelassen, begleitet von lauten, gellenden Pfiffen der Dorfjugend, die zahlreich erschienen ist.

Der See unterhalb Trostas liegt glühend im Mondschein da, 2 Boote mit bunten Papierlaternen gleiten über seine Fläche dahin. In dem ersten sitzt ein strahlendes Brautpaar, Hildegard Mandau und der Wessor von Ulbricht, deren Verlobung kürzlich veröffentlicht wurde, am Steuer Franziska von Drachenlitz, dann noch Luisechen Mandau und der junge Baron Reckenstein, ein Vetter der beiden Schwestern. Hans Leopold und Fee ruben, das heißt, er zeigt es ihr, sie sind ganz am anderen Ende des ziemlich langen Fahrzeuges, gleichsam von den übrigen Mitfahrern isoliert.

Die noch amende junge Welt folgt im zweiten Boot und natürlich singt man das Lurlei-Lied, das trotz der allgemein heiteren Stimmung mit den Worten beginnt:

„Ach weiß nicht, was soll es bedeuten,

Daß ich so traurig bin.“

Auch Fee fällt ein mit ihrer weichen, süßen Stimme.

„Ach wußte nicht, daß Sie singen,“ sagt Hans Leopold und neigt sich ein wenig vor, um ihr ins Gesicht zu sehen.“

„Ach singe wie der Vogel auf dem Zweig,“ verlegt Fee leichtsinnig, ich hatte noch wenig Stunden, doch hoffe ich sie zu nehmen, wenn ich nächsten Winter mit Papa in Deutschland bin.“

Sodann sprach ferner Geh. Regierungsrat Professor Dr. Duisburg aus Oberfeld über Industrie und Hanjabad.

Katastales und Provinzielles.

Schwere Unwetter. Stobsposten über Stobsposten laufen aus dem ganzen Reich und von jenseits der Grenzen ein über gewaltige Katastrophen, die Gewitter und Wolkenbrüche über blühende Gefilde heraufgeführt haben. Die abnorme Hitze der letzten Wochen hatte eine gewaltige elektrische Spannung in den Luftschichten erzeugt und in unserer Atmosphäre derartige Wassermassen angelammt, daß Katastrophen, wie wir sie an anderer Stelle melden, eigentlich voranzuliegen waren.

Annaburg, 17. Juni. (Landwehrverein.) Die Monatsversammlung des Annaburger Landwehrvereins findet bereits am Sonntag den 19. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr statt, worauf wir noch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Ein schulfreier Tag. Der Todestag der Königin Luise feiert am 19. Juni zum 100. Male wieder. Aus diesem Anlaß wird nach großen eingetragener Anordnung des Kultusministers in sämtlichen Schulen an einem Tage in der letzten Woche vor den Ferien eine Feier mit Rede stattfinden und der betreffende Tag soll schulfrei sein.

Wittenberg. Unwetter. Die vorgestrigen Gewitter haben auch in unserer Stadt große Verheerungen angerichtet. Die Straßen waren überflutet und der Verkehr gehemmt. Verschiedentlich hat der Blitz eingeschlagen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. In Pratau schlug es dreimal in der „Milla“ ein, ferner bei dem Schmied Richter ein, der mit einem Kinde auf dem Arm und einem Gefellen in der Schmiede stand, wobei der Blitz zwischen diesen hindurch und in einen Daufen Eisen fuhr. Weiter traf das Blitzlicht noch ein Strauß der Scheunengiebel des Gutsbesizers Naack und bei dem Fournagehändler Kihnast die Fensprechleitung. In Seegerhna traf ein kalter Schlag die Scheune des Gutsbesizers Appelt und ein anderer das Wohnhaus des Gutsbesizers Tränkel, wo die Frau getötet wurde. In Neupietrisch schlug es in dem Heiligthum Hause ein und richtete bei dem in demselben Hause wohnhaften Silberschmidt, wo der größte Teil der Möbel zertrümmert wurde, viel Schaden an. Weitere Meldungen besagen, daß in Apollensdorf bei dem Gutsbesizer Häbiger eine Scheune und ein Stallgebäude durch Blitzschlag in Brand gerieten und ein Haub der Flammen wurden. Auch in Inhals scheint das Wetter act gerichtet zu haben. Ein Blitz hat in Senk in den Kirchturm eingeschlagen und arge Verwüstungen angerichtet. Bei dem Arbeiter Wrendt dortselbst sind ein Schwein und etliche Enten getötet worden. Ferner ging in Möllensdorf die Scheune des Gemeindevorsetzers Joachim in Flammen auf. In Kemberg traf ein Blitzstrahl das Postamt und zündete. Der Brand, welcher auf dem Boden ausbrach, wurde im Entstehen unterdrückt. In Glier schlug der Blitz zweimal in die Postagentur ein und zertrümmerte dafelbst Leitungsgegenstände. Frau Wärten, welche der Agentur vorsteht, befand sich mit ihrer Familie sowie dem Postboten Näder zurzeit im Dienstzimmer, ohne daß ihnen etwas passierte, sie kamen mit dem Schrecken davon. Auch in Gieselsdorf schlug der Blitz in die Wohnung des Häuslers Diege ein.

Wittenberg, 15. Juni. (In Lebensgefahr — Unglücksfall.) Im kleinen Schwanenteich in den

Anlagen bei der Pfaffenstraße war ein kleines vierjähriges Mädchen in das Wasser gefallen und dem Ertrinken nahe. Nur dem sofortigen Eingreifen des Herrn Rentier Köhler, Luthersstraße, ist die Rettung des schon untergegangenen Kindes zu danken. — In den Folgen eines am Donnerstag, den 9. Juni, erhaltenen Hufschlages durch ein Pferd vor den Leib ist heute morgen der bei dem Gemüsegärtner Winkler, Gr. Bruchstraße, bedienstete Knecht Matthies gestorben.

Falkenberg, 15. Juni. Gestern abend mit dem Zuge 681, welcher hier 8.20 ankommt, wurde das neue zweite Gleis zwischen Fernerswalde und Falkenberg zum erstenmal befahren, so daß nun zwischen Wittenberg und Falkenberg durchweg zweigleisiger Betrieb hergestellt ist. Der Ausbau des neuen Gleises hatte auf unserem Bahnhof noch viel Schwierigkeit, und es war für die hiesige Bahnmeisterei eine schwere Aufgabe, in so kurzer Zeit die umfangreichen Weiden betriebsfähig herzustellen.

Siehla, 14. Juni. Heute nachmittag gegen $\frac{3}{4}$ Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des penf. Weidenstellers Ernst Weber hier. Das Dachgehoß stand sofort in Flammen, doch konnte das Feuer durch selbstbereite Leute im Entstehen gelöst werden. Die Ehefrau des im Hause wohnenden Weidenstellers Weber jun., welche mit ihren Kindern in der Stube beschäftigt war, wurde vom Blitze tödlich getroffen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die zwei Kinder kamen mit Brandwunden davon. Der Landwirt G. Kühne, welcher auf seiner hinter der Stadt gelegenen Wiege beschäftigt war, wurde vom Blitze getroffen und getötet.

Liebenroda, 16. Juni. Beim Spiel hatte gestern nachmittag 5 Uhr ein 4jähriger Junge mit der Art dem Kleinen $\frac{2}{3}$ jährigen Töchterchen des Tischlermeisters L. in der Vormannstraße den kleinen Finger der rechten Hand glatt ab. Man sollte doch den Kindern immer wieder auf das energischste verbieten, daß sie solche für sie gefährlichen Handwerkszeuge in die Hand nehmen.

Halle a. S., 15. Juni. Der Bahnhof vom Hochwasser abgeperrt. Infolge des gestrigen über unsere Stadt niedergegangenen Unwetters bot u. a. der Bahnhofsvorplatz ein eigenartiges Bild. Die furchtbaren Wassermassen drangen vom Niebeckplate, von der Gilgustelle und der äußeren Delitzscher Straße herunter und sammelten sich auf dem Bahnhofsvorplatz, der nach noch nicht einer halben Stunde in einen großen See verwandelt war. Das Wasser stand einen Meter hoch und zwar in einer Breite von 200 Metern, auf der Delitzscher Straße und auf dem Vorplatz des Bahnhofes. Die elektrische Bahn konnte nicht fahren, das Wasser stand bis über die Vorder- und Hinterstiege und bedeckte auch noch den ganzen Garten, der das Betriebsinspektionsgebäude umgibt. Der Verkehr stockte vollständig.

Hochwasser und Unwetter.

Raum ist uns die schreckliche Kunde geworden von der grauenvollen Katastrophe, die über die Gifel und das Altal gekommen ist, so treffen auch schon neue Stobsposten ein von Hochwasser in Oberbanern. Durch das Hochwasser sind über 400 Fremde in Oberammergau festgehalten. Im Graswangtal, von wo das Hochwasser zuerst herkam, ist die ganze Ernte vernichtet. In Oberammergau sind über 50 Häuser unbewohnbar geworden. Viele andere sind noch gefährdet. In Garmisch glaubt

man, in der Nacht zum Mittwoch außer dem Wolkbruch noch einen Erdstoß vernommen zu haben. Die Kofel überflutet jetzt ebenfalls das Uergelände, und der See haust furchtbar. Alle Driehäfen ringsum sind überflutet. Das Hochwasser hat Garmisch in die höchste Not gebracht. Im bayerischen Oberland macht sich bereits Mangel an Nahrungsmitteln geltend. Die Weiden, die noch versodet geblieben sind, werden ebenfalls abgegraben. Der Meteorologe auf der Zugspitze meldet auch das Eintreten der Schneeschmelze in den höchsten Regionen, so daß weitere Katastrophen zu befürchten sind. Die ganze Ernte im Ostfachtal ist vernichtet worden. Auch im Gebiet der Iller, an der Nord-Süd-Grenze zwischen Württemberg und Südbanern herrscht verheerendes Hochwasser, ebenso im Allgäu und bei Hohenchwangau. Auch in Augsburg haben in der Nacht zum Mittwoch große Ueberflimmungen gewaltigen Schaden angerichtet. Der See gleicht einem reißenden Strom. Er führt Bäume, Brückenteile und Bahnschwellen mit und richtet große Verheerungen an. Der höchste Pegelstand seit vierzig Jahren ist erreicht. Nachts wurde die Feuerwehrequiriert. Militär besorgt die Sicherungsmassregeln. Von Schongau wurde hierher gemeldet, daß mehrere Personen ertrunken sind.

Nicht minder bedrohliche Hochwasserberichte kommen aus der ganzen Central- und Ostschweiz.

In Altdorf wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Haus durch einen Erdstoch vernichtet. Die ganze Familie des Viehträgers Ziegler wurde unter den Trümmern begraben. Drei Kinder konnten lebend hervorgezogen werden, die Mutter und zehn Kinder im Alter von 1 bis 16 Jahren sind tot. Ziegler selbst hatte Nachdienst im Postgebäude. In Bern mußte zur Räumung von Wohnungen in den tieferen Stadtteilen, die durch die Are unter Wasser gesetzt sind, die Feuerwehrequiriert werden. In Luzern sind der See und die Heuß über die Ufer getreten, so daß die Feuerwehrequiriert ebenfalls Dienste leisten mußte. Der Zugverkehr zwischen Zürich und Chur ist unterbrochen, auch die Gotthardbahn meldet Verkehrsunterbrechungen.

Aus dem nördlichen Alpengebiete treffen ebenfalls andauernd Meldungen über schwere Hochwasserbeschäden ein. Infolge starker Regengüsse haben die Salzach und ihre Nebenbäche im Oberpinzgau die Ufer in mehreren Gemeinden überflutet, große Strecken Landes unter Wasser gesetzt und vielfach Wege und Brücken zerstört. In Brezgenz und Umgebung sind alle Wasserläufe ausgetreten. Die Wiltbäche gehen hoch. Mehrere Driehäfen sind unter Wasser. Zwei Häuser sind eingestürzt. Die Gefahr wächst immer mehr, da es weiter in Strömen gieht. Der Schaden, den das Hochwasser an den Kulturen angerichtet hat, ist groß und vorberhand nicht zu ermessen.

Unwetter in Berlin. Ein gewaltiges Unwetter, das in seinen Folgen an die schweren Regengüsse vom 14. April 1902 erinnert, hat sich am gestrigen Dienstag abend über Berlin und Umgegend entladen. Obwohl es gestern nicht ganz so heiß war, wie an den vorhergehenden Tagen, ging abends von 7 bis 8 Uhr ein Wolkbruch nieder, der von einem heftigen Gewitter begleitet war. Und diese eine Stunde genügte, um fast ganz Berlin unter Wasser zu setzen. Mehrfach schlug der Blitz ein. In allen Stadtteilen waren die Straßen und Plätze bald vollständig überflutet, so daß größere Verkehrsstörungen eintraten.

„Wie!“ ruft Hans Leopold erstaunt, „es ist das erste, was ich höre, Sie wollen wirklich Hellen verlassen?“

„Natürlich — glauben Sie, daß ich meinen Vater allein lassen könnte? Wenn für ihn in Skurland keine Heimat ist, wenn er nicht wiederkommen darf, so will auch ich nicht einen Tag länger hier bleiben.“

Zum erstenmal spricht sie mit Schöningk über das, was ihr so nahe geht und es ist ein leidenschaftliches Aufsehen in ihrer sanften Stimme, sie hält den Auberichst fest umschlossen, unvorsichtig taucht sie das Knie ein und bespricht sich und ihren Nachbar über und über mit Wasser.

„O! bitte um Entschuldigung.“

In ihrem blonden Haar blitzen die Tropfen im Mondlicht, er pflückt einige Wasserrosen, die in ihrer träumerischen Schönheit auf den breiten Blättern schlummernd daliegen und reicht sie Fee mit der leisen Bitte, sie an der Brust zu befestigen, sein Blick sagt es ihr, wie lieblich sie in dem Schmutz der weiß und goldenen Kette ist.

„Undine.“

Unwillkürlich mußte er das Wort sagen, fast ohne es selbst zu merken.

„Undine, sagen Sie, soll ich das sein?“

„Ja, so denke ich es mir, dieses Märchenwesen, halb Weib, halb Nixe“, entgegnet Hans Leopold stinnend, „Sie kennen doch ihre Geschichte?“

„Gewiß, ich habe den Ritter Hugo nie ausstehen können, erst betrat er sie und dann schämte

er sich ihrer Abkunft, das ist unmännlich, schlecht, ist Undine daran Schuld, daß sie nicht in einem adligen Schloß geboren wurde?“

„Nein, aber der Ritter hat unklug gehandelt, sie zu erlösen. Verthaldia war besser zu ihm, sie war keines gleichen, eines Mitters und vornehmen Fräuleins Tochter.“

„Sie lacht spöttisch.“

„Die ersten Bedingungen zu einer standesgemäßen Heirat, ich weiß es, hier im Skurland teilt man Ihre Ansicht, Herr von Schöningk. Sie haben wirklich nicht nötig, es mir noch einmal einzuschärfen, daß meine Mutter keine „Geborene“ war.“

Der Ton ist ein so gereizter, daß Hans Leopold nun seinerseits ärgerlich wird.

„Sie können doch nicht voraussetzen, daß ich sticheln wollte“, entgegnet er heftig, „dazu bin ich zu wohlgezogen.“

Sie rudern schweigend weiter. Das zweite Boot ist dicht herankommen, man fährt Word an Bord und das Gespräch wird lebhaft, niemand beachtet es, daß Fee und Schöningk nicht daran teilnehmen. In der Ferne verflöhen die Leertönen, und der Gesang der Bauern hört nach und nach auf.

„Ugho, ligo, Jahnite“, tönt es immer entfernt und leiser. Man landet, alle steigen aus, Schöningk will Fee die Hand reichen, sie tut, als sehe sie es nicht und springt ans Ufer, aber sie stolpert und wird von leinen Armen aufgefangen. Einige Sekunden nur hält er das schlante Mädchen fest umschlungen, dann gibt er das schlanke und verneigt

sich mit kalter Höflichkeit, er macht sich an den Booten zu schaffen und als er nach Groß-Troska kommt, sind Nothenfelds eben fortgefahren.

Der Sommer vergeht, Fee lernt die ländlichen Freuden Skurlands kennen und obgleich sie an allen Teil nimmt, liegt ein Zug frühreien Entes auf ihrem Gesicht; der Herbst steht bevor und die Reifis ihres Lebens wirt im Voraus ihren Schatten auf das Gemüt der Baroness. Sie hat noch einmal verliert, den Großvater milder zu stimmen, jetzt tut sie es nicht mehr, denn er ist so heftig gegen sie geworden, daß Fee sich wie ein scheues Reh vor ihm fürchtet. Nur in dieser Sache, sonst ist sie zutraulich und offen gegen den strengen Gebieter Hüllens. Mit ihrem geliebten Großvater ist es etwas anderes, sie sprechen alle Tage von Friedrich Johann, einmal hat der Sohn an die Mutter geschrieben, traurige Briefe voll Heimweh und ohne Hoffnung, Briefe, die Frau von Nothenfelds Herz zerreißt. Auch Franziska von Drachenficht hört davon und die alte, nie erlösbare Jugendliebe wird aus ihrem Schlummer geweckt. Und Fee versteht sie ohne Worte, sie schließt sich immer wärmer an die ältere Freundin, zu der sie bewundernd emporsieht.

O wenn ihr einsamer Vater wüßte, daß hier ein treues Frauenherz für ihn schlägt, wenn er es ahnte, daß in Skurland ein Schatz selbstloser Liebe seiner harzt und daß er allein ihr leben könnte!

Fortsetzung folgt.



Münden, 14. Juni. Ueber das hannrische Oberland und einen Teil Nordtithols sind heute Nacht schwere Unwetter niedergegangen. Die Orkane haben Garmisch und Partenkirchen fast gänzlich unter Wasser. Der Bahnverkehr Murnau-Garmisch mußte vollständig eingestellt werden. Seit heute vormittag steht auch das Raiffonsdorf Oberammergau unter Wasser. Ueber die Bahnhofsstraße fluten die großen Berggewässer meterhoch, Holz und Geräte mit sich führend. Der Ort gleicht einem See. Fortwährend wird ein Steigen der Flüsse gemeldet.

Das Unwetter. In Frankreich, das unter denselben Höhe, die Deutschland hat, zu leiden hat, gingen schwere Gewitter nieder. Bei Montlecon unterpflügte ein Wolkenbruch den Bahndamm, so daß ein Schnellzug entgleiste. Die ersten Wagen stützten den Damm hinunter, wobei vier Mann vom Zugpersonal getötet wurden; vierzehn Reisende wurden mehr oder weniger verwundet. Auch sonst wurde durch das Unwetter viel Schaden angerichtet. Wälder und Flüsse schwoilen an, rissen Brücken fort und überschwemmten weite Gegenden. — In Böhmen lebt die Bevölkerung in steter Aufregung und Angst, da täglich eine Unzahl Gehörte durch Blitzzschlag in Flammen aufgehen.

Bermischte Nachrichten.

Eine Stiftung von 100 000 Mark. Der Fabrikant Pfaff, Besitzer der Nähmaschinenfabrik Pfaff in Kaiserslautern, hat anlässlich der Herstellung der millionsten Nähmaschine seinen Beamten und Arbeitern 100 000 Mark gestiftet.

Von den in der **Jungfernhöhe** bei Berlin durch die Blitzzatsstrophe am letzten Sonntag Schwerverlesteten hat sieben der Gardefürstler Demerth. Das ist der siebente Tote, der zu verzeichnen ist. — Festige Gewitter gingen erneut über Mitteldeutschland nieder. Bei Altenburg schwenmten die Wasser-massen die Feldruchte fort, Hagelschlag entlaubte die Obstbäume und zerstückte das Getreide zu einer formlosen Masse. — Bei Halle a. S. überete der Blitz auf der Größlwiiger Papierfabrik 6000 Zentner Strohvorräte ein.

Eine jähe Unterbrechung fand am Sonnabend eine Trauung in der Nathanaelkirche in Friedenau. Der Brauer hatte loeben bei dem jungen Paare die Ringe gewechselt, als durch einen donnernen Schlag alle Insassen der Kirche fast gelähmt wurden. Im nächsten Augenblick schoß eine Feuerkugel an der Orgel herunter. Der Organist wäre durch den Blitzztrahl zweifellos getötet worden, wenn nicht durch eine Nebenleitung der Schlag abgeleitet worden wäre. So wurde er aber vollständig behält, so daß er sich erst nach längerer Zeit wieder erholen konnte.

Große Feuersbrunst. Im Dorf Schlachte im Kreis Tüchel wurden fünfzehn Besitzgehörte in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Im ganzen sind 37 Gebäude eingeeäschert worden. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Das ganze lebende und tote Inventar ist mitverbrannt. Das Feuer soll durch spielende Kinder verurteilt sein.

Ein schweres Boots-unglück ereignete sich Sonnabend auf dem Mauersee. Ein Segelboot mit 4 Herren und 2 Damen aus Angerburg kenterte

infolge einer plötzlich eintreffenden Wö. Dabei ertranken der Lehrer Nechlinger und seine Frau, sowie der Lehrer Klinger. Die Lehrer Gung und Pedschus, sowie Fräulein Lent, die gute Schwimmer zu sein scheinen, wurden in fast leblosen Zustande an Land gespült, jedoch waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Leichen der drei Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

Blutige Schlacht auf dem Kirchhof. In Lubenz bei Leutichau (Ungarn) verweigerte die Behörde die Beerdigung eines plötzlich verstorbenen Fremden auf dem Ortsfriedhof. Die Bevölkerung wollte die Beerdigung gewaltsam durchsetzen und widerlegte sich der Gendarmerie. Diese gab Feuer, wodurch acht Personen tödlich und ebenso viele schwer verletzt wurden.

Am Sonntag brannte in der Tucheler Heide der Belfau Linoweg der Oberförsterei Bildungen in der Größe von 4500 Morgen fast ganz nieder. Der Brand dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Nur durch Gegenfeuer konnte der weitere Fortgang gehemmt werden. Es waren in der menschenleeren Heide wenig Böschmannschaften erschienen. Stangenhölzer brannten bei dem heftigen Ostwind lichterloh. Wildschweine, Rehe und Hasen kamen in den Flammen um.

Wie man volle Gläser erhält. In Bamberg machte ein Stammgast einer größeren Brauerei bei jedem Glas Bier die Kellnerin auf das schlechte Einschenken aufmerksam, erhielt aber immer nur die Antwort: „Das Glas wird schon noch voll.“ Nachdem der Gast vier Glas Bier getrunken hatte, legte er 52 Pfennig auf den Tisch und sagte zur Kellnerin: „So, das Trinkgeld lassen sie sich vom Schenksteller geben.“ Der Zweck war erreicht; der Schenksteller schlug allerdings jedesmal ein Donnerwetter auf, wenn er von einer Kellnerin ein Glas Bier zurück bekam.

Einäschering eines amerikanischen Zeitungs-palastes. Das Gebäude des „Montreal Herald“ in Montreal (Hauptstadt von Kanada) wurde durch Feuer eingeeäschert. Der Wasserbehälter auf dem Dach brach durch das Gebäude und riß die Sezer und die Arbeiterinnen der Buchbinderei mit sich in die Tiefe. Die Zahl der Toten beläuft sich auf vierzig. Die der Verletzten ist dagegen bedeutend größer. Allein 90 Angehörte, die zum größten Teil in der Buchbinderei beschäftigt waren, mußten in das Hospital geschafft werden, wo ein Teil von ihnen hoffnungslos daniederliegt. Das Geschäftsgebäude ist vollkommen abgebrannt. Die Rettungsarbeiten waren mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Das Feuer griff im Gebäude bei den dort aufgeschichteten Papiermassen mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Vor der von der Polizei abgeperrten Brandstätte spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder suchten ihre in der Druckerie tätig gewesenen Mütter, Eltern ihre Töchter.

Die Cholera macht sich wieder in gefahrdrohender Weise bemerkbar. In Südrussland verbreitet sich die gefährliche Seuche mit jedem Tage mehr, vereinzelte Fälle sind auch bereits in Petersburg zu verzeichnen gewesen. Auch in Ostindien wüthet die Cholera. Sie brach bereits im März aus und hat bis jetzt etwa zweitausend Menschen zum Opfer gefordert.

In **Samarang** sind in 11 Wochen 2000 Menschen an der Cholera gestorben; auf der Insel Madura wüthet die Epidemie schrecklich.

Aus aller Welt.

Zeulenroda, 14. Juni. (Ein 83jähriger ertrunken.) Der 83jährige Rentier Wilhelm Buntert ist beim Baden in einem Teiche ertrunken. Buntert hat an dem Kriege gegen Dänemark 1849 teilgenommen; auch in Turnkreisen war er eine bekannte Persönlichkeit.

Frankenhausen, 14. Juni. (Der Tod des einzigen Kindes im Brunnen.) Im benachbarten Steinballeben fiel gestern nachmittag der fünfjährige Knabe des Landwirts Lange, das einzige Kind seiner Eltern, in den angeblich nur lose mit Brettern bedeckten 20 Meter tiefen Brunnen im Gutsgarten und fand darin seinen Tod.

Dorffschellenberg, 13. Juni. Der 19jährige Schweizer des Gutsbesizers Reichelt füllte Kalk in eine Flasche, goß Wasser darauf und verschloß sie. Hierauf schickte er nach kurzer Zeit den 13jährigen Sohn des Murers nach der Flasche. Als er sie aufhob, explodierte sie, so daß dem Knaben beide Augen verbrannt wurden und er wahrscheinlich für immer erblinden wird. Dem Schweizer wird jedenfalls für diese rohe Tat eine exemplarische Strafe zuteil.

Waldheim, 13. Juni. Reiche Gente hielt der Tod in letzter Zeit in der Familie des städtischen Straßenwärters Lange in Waldheim-N. Während am 5. Juni ein 23 Jahre alter Sohn farb, folgte diesem 18 Tage später eine 17jährige Tochter in den Tod und am gefrigen Tage wurde nun auch noch die Mutter der beiden Kinder begraben. Außerdem riß der Tod bei jedem der drei Todesfälle, noch ein Mitglied der Langenchen Verwandtschaft fort.

Garthaus, 13. Juni. Die 47jährige Ehefrau des Tischlermeisters Emil Galt zog sich infolge Explosion der Petroleumlampe am ganzen Körper derartige Brandwunden zu, daß sie mittels Naderbahre nach der Bezirksanstalt in Altkennnis übergeführt werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Durch ihre Geistesgegenwart wurde ein Brand verhindert, weil sie die brennende Lampe zum Fenster hinauswarf.

Sad Sibra, Messerstecherei. Bei einem dieser Tage in Kalbitz abgehaltenen Wegnügen kam es zwischen einem Knechte und dem hier in Arbeit stehenden Schneibergeßellen Thon aus Gotha zu einer Schlägerei, bei der der letztere von seinem Gegner derart in einen Oberkieferl gestoßen wurde, daß er der Verletzung erlegen ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Katholische Kirche: Sonntag Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Anzeigen.

Ehreneklärung.

Wir haben behauptet, der bei Herrn Fleischermeister **Richard Lohmann-Annaburg** beschäftigte Fleischer Herr **Albert Heynold-Annaburg** hätte mir, der Zweitunterzeichneten, bei einem Viehkaufe anstelle eines Zwanzig-Markstückes eine wertlose Münze ausgehändigt. Deswegen haben wir ihn auch einen Betrüger genannt. Beide Beleidigungen nehmen wir mit dem Ausdrucke tiefsten Bedauerns zurück und betonen, daß wir die Münze nicht von Herrn **Heynold** ausgehändigt bekommen haben.

Naundorf (Erlitt), den 16. Juni 1910.

August Rüllicke, Landwirt.
Anna Rüllicke, geb. Mattid.

Bedürftlich zufolge Vergleiches vom 13. und 16. d. Mts. — Journ.-Nr. IV/221 —

Rechtskonsulent **E. Glaejer**,
Jessen.

Fremdliche 5 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. von ruhigen Leuten zu beziehen gesucht. Offert. mit Preis per bald an die Exped. d. Bl. erbeten.

Impfe Schweine gegen

Rotlauf.

Anmeldungen baldigst erbeten.

Loth, Tierarzt.

7 Stück Doppelfenster

sind an Mietsfördernde zu vergeben. Lieferung hat am 1. August gegen Kasse zu erfolgen. Auskunft **Holzdorferstraße 11**, im Laden.

Wer verkauft sein Hausgrundstück

gleich welcher Art und an welchem Plage? Angebote unter P. 9154 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.

Sausa- und Louise-Calon-Brifets,

ab Wagon à Zentner 45 Pfg., empfiehlt **J. G. Frische.**

Postpaket-Anklebezettel

hält vorrätig **H. Steinboiss**, Buchdruckeri.

Teigwaren-, Reis- u. Kartoffelgerichte mit

MAGGI'S Würze gewürzt, schmecken ausgezeichnet und sind dabei billig. Ein Versuch lohnt sich sicher. Alle Flaschengrößen stets vorrätig.

J. G. Hollmig's Sohn, Inh.: Carl Müller, Markt.

Kein Geheimnis!

ist es mehr, dass die Rasenbleiche ein längst überwundener Standpunkt ist.

FIXONA

Saunstoffapparat mit gemahlener Kernseife von höchstem Fettgehalt macht mühelos die Wäsche blendend weiss. Pakete à 35 Pf. und 65 Pf. sind überall erhältlich. Fabrikant: **A. Thierack**, Finsterwalde, N.-L.

Pa. Thüringer Stückkalk

zum Bauen und Düngen,

Pa. gemabl. Stückkalk

zum Bauen und Düngen, in Säcken (maschin. streubar),

Pa. Zementkalk,

Kohlenf. Kalk (Kalksteinmehl), lose verladen, (maschin. streubar),

Staubkalk

offerieren zu billigsten Tagespreisen

Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.

Telephon 3429.

Mein Zahn-Atelier

Torgauerstr. 27, 1 Treppe, im Hause des Herrn **D. Schüttauf**, ist jeden **Montag** von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.

E. Pape,
prakt. Dentist.



Otto Riemann.

Gute kernige Dachsplitt, Dachfenster, Glasdachsteine,

Asphalt, Theer und Klebemasse sowie alle Sorten

Dachpappe

empfeilt **Fr. Albrecht**,
Annaburg, Dachdeckermeister.

Wie süß

fiert ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, garter, schöner Teint. Alles dies erregt:

Stiefmutter-Milch-Seife
von Bergmann & Co., Raddebeul
Preis à Stück 50 Pfg., feiner ist der
Milch-Öl-Cream Soda
ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen
Sommerprossen. Tube 50 Pfg. bei:
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,
J. G. Hollnig's Sohn.

Strobin,
bestes Mittel zum Strohhutwaschen,
Patent 25 Pfg.

Strohhut-Lack,
hell, braun und schwarz, à Flasche
30 Pfg., zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder**
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!

Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
auch über Radfahrer-Ei-
dars- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrock Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands



**Prima Salon-
Brikets**
empfiehlt **Otto Riemann.**

Rümtler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herrn. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Oscar Naumann, Wittenberg

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu enorm billigen Preisen:
Moderne leichte Kleiderstoffe: Grenadin, Voile, Colonne, Woll-
mousselin, indisch Woll, weiße gefaltete Watte, Leinen, Alpaca etc.
Schwarzfarbige fertige weiße indisch Mullkleider, reich mit Loch-
stickereien, auch Empirefaçon, 9.-, 12.-, 13.50, 15.-, 17.50
bis 40.- Mf.

Weiße Leinentüme. Weiße Leinenkleider. Leinen-Paletots.
Weiße Wajch-Blouzen von 1.35 bis 9 Mf. **Schwarze Satin-
Blouzen. Farbige Leinen- und Wollmousselin-Blouzen.**

**Gelegenheitskauf: Ein Posten Waschkostümröcke
und Waschblousen weit unter Preis.**

Halbfertige Hoben mit reichen Einfäßen, Lochstickereien. Hobbaum etc.
7.50, 9.-, 10.50, 12.-, 13.50 bis 30.- Mf.

Chite Wajch-Kostümröcke, leinene Kleiderböde mit Spitzen-
Einfäßen, neueste Sattelform, von 4.50 Mf. an.

Aparte farbige Sportböde, Sattel-Miederform, schwarz weiß farriert,
marin, engl. Pantale-Stoff, von 3.- bis 27.- Mf.

Schöne schwarze Frauenböde, weite Nummern, reich gar-
niert, von 15.- bis 33.- Mf.

Leichte Unterröde. Untertailen. Loden-Hayes.

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion** verkaufe jetzt
unter Preis.

Anfertigung nach Maß in eigenem Atelier.

Die Freude jeder Hausfrau
ist die
Dampfwaschmaschine
System „Krauss“,
welche die Wäsche
in der halben Zeit
kocht und gründlich reinigt.
Mit Rücksicht auf die Schonung
der Wäsche sind 75% Ersparnis
nicht überschätzt.

Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Vorrätig bei: **Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg.**



Kontobücher

in allen Stärken und Limitaturen hält auf Lager
Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Carl Quehl, Annaburg. Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Jackets
Damen-Paletots
schwarz und farbig,
Damen-Umhänge
„Staubmäntel“
Damen-Blusen, in schwarz, weiß und farbig.

Damen-Pelerinen
„Kostümröcke“
Kinder-Jackets
Kinder-Umhänge
Kinder-Kleidchen

WARTBURG- Fahrräder

Fabrikat der Fahrzeugfabrik in Eisenach,
sind für jeden Zweck, ob Geschäftsgebrauch, Touristik und Sport, die
geeignetsten Qualitätsmaschinen zu soliden Preisen.

Neuester illustrierter Katalog auf Wunsch.

Vertreter: **Karl Kühnast, Annaburg, Holzdorferstr. 50.**

Weitere Fabrikate Handmilchseparatoren „Ajax“ :: :: ::
der Fahrzeugfabrik „Dixi“ Automobile für alle Zwecke. ::

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und
bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich
für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda.



W. & A. Panick, Uhrmacher, Annaburg, Jessen, Sächsische.

Wir bringen unser Lager in
Musikwerken,
als: **Symphonion- u. Kalliope-
Schalltulen** mit auswechselbaren
Stahlnotenhebeln, **Rechorgeln,**
Mund- u. Harmonikas in allen
Preislagen, **Platten- u. Walzen-
Sprech-Apparate** etc.
in empfehlende Erinnerung.

Platten für Sprech-Apparate:
Kalliope 25 cm Durchmesser doppel-
seitig à Mf. 2.00, Symphonion 25 cm
Durchmesser doppelseitig, braunes
Stiftet à Mf. 2.00, dieselben mit
grünem Stiftet à Mf. 3.00.

Walzen und Stifte.



Fahnen Heinecke Reinverhänger Vereinsbedarfsartikel.

**Sonntag den 19. Juni
nachm. 4 Uhr**
im Gasthof zur „Weintraube“
General-Versammlung
der Besitzer des Hüfnerfeldes.

Tagesordnung:
1. Beratung wegen des Zimmer-
lichen Weges.
2. Beschlußfassung über Beiträge
zu dem Brückenbau und zur
Grabenräumung.
Nichter schienene haben sich den
Beschlüssen zu fügen.
Die Straßensperrung
nach dem Franzosenwinkel ist
aufgehoben.
**Der Hüfnerfelder
Kasse.**

Annaburger Landwehr- Verein (eingetragener Verein).

**Sonntag, den 19. Juni
abends 8 1/2 Uhr**
General-Versammlung
im Vereinslokal „Goldner Ring“.

Tagesordnung:
1. Eröffnung.
2. Berichten der Niederschrift über
die letzte Versammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Einladung zum 25. Stiftungs-
fest des Landwehr-Vereins in
Holzdorf.
6. Einladung zur Fahnenweihe
des „Vereins ehemaliger 72er“
in Torgau.
7. Vereins-Angelegenheiten.
8. Schlusswort.
Der Vorstand.

Naundorf. Sonntag, den 19. Juni: Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Paul Müller.

Warnung!
Ich warne hiermit vor
der widerrechtlichen Be-
nutzung meiner Flaschen
mit dem Bemerken, daß
ich jeden zu meiner Kennt-
nis kommenden Fall un-
nachlässig zur Anzeige
bringen werde.
H. Vollmann,
„Gasthof zur Eisenbahn“
Annaburg.

W. & A. Panick

Für die herzlichste Teilnahme
bei dem Tode und Begräb-
nis meiner lieben Frau und
anferer guten Mutter sowie
für das ehrende Grabgeleit
und die zahlreichen Kranz-
spenden spreche ich hiermit
Allen meinen herzlichsten Dank
aus. Besonders Dank auch
Herrn Pastor Klapproth in
Verbau für die Trostessorten
am Grabe der Entschlafenen.
Namens der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte
Friedrich Richter.
Gol. Naundorf, 15. Juni 1910.



Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Mittw. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die klein gehaltenen Korpusse über deren Raum 10 Bg., für außerhalb des Kreises angefertigte 15 Bg., für Anzeigen 20 Bg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Sonnabend, den 18. Juni 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Nämung des Findegrabens soll Sonnabend den 18. Juni, abends 6 Uhr, fabelweise an Mindehfordernde vergeben werden. Versammlung an der Brücke in der Torgauerstr.

Annaburg, den 16. Juni 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Neues Palais, 16. Juni. Der Kaiser hat sich einen anscheinend durch den ersten nach der Genesung unternommenenritt veranlassen lassen. Er ist in rechten Kriegelagen zugezogen und muß auf die Teilnahme an der für den 16. d. Mts. in Döberitz in Aussicht genommenen Übung und die Reise nach Hannover und Hamburg verzichten. Sein Allgemeinbefinden ist in keiner Weise gefährdet. Die Körpertemperatur ist nicht erhöht. Schmerz ist gut wie gar nicht vorhanden. Um Mißbeurteilungen vorzubeugen, wird ärztlicherseits Wert darauf gelegt, daß ein Zusammenhang der Knieaffektion mit dem nunmehr geheilten Furchel nicht besteht.

Anlässlich des 22-jährigen Todestages des Kaisers Friedrich legten der Kaiser und die Kaiserin am Sargophage des kaiserlichen Dunders in Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam am vergangenen Mittwoch herrliche Kränze nieder und verzweilten in stiller Andacht längere Zeit an dem Sarge. Von den meisten fürstlichen Anverwandten und den Leibregimenten des toten Kaisers waren gleichfalls prächtige Blumenpenden eingegangen.

Der Kaiser hat der Gemüthehaftigkeit von Belgoland für den Bau eines neuen Gemeindefrankenhauses die erforderlichen Geldmittel aus seiner Privatkassette zum Geschenk gemacht. Das jetzige Gemeindefrankenhaus war baufällig und

entspricht nicht im geringsten mehr dem vorhandenen Bedürfnis.

Nicht geringe Aufmerksamkeit erregt es heutzutage, daß jetzt auch ein deutscher Bundesfürst, nämlich König Friedrich August von Sachsen, persönlich in die öffentliche Diskussion über die Borromäus-Enzpflicht eingegriffen hat. Der Vorgang erscheint um so bemerkenswerter, als der sächsische Monarch selber Katholik ist. In einer anlässlich der Veröffentlichung der Enzpflicht abgehaltenen Konferenz des sächsischen Staatsministeriums erklärte König Friedrich August seine lebhafteste Genugtuung darüber, daß seine Bestrebungen, den konfessionellen Frieden im Lande zu schützen, bisher immer von Erfolg begleitet seien. Um so mehr bedauere er, wenn diese seine Bestrebungen gegenwärtig durch so schwere Angriffe auf die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehörende überwiegende Mehrheit seiner Untertanen durchkreuzt würden. Der König eröffnete den Staatsministern, daß er deshalb aus eigenem Antrieb in Aussicht genommen habe, ein Handbroschen an den Papst zu richten.

Die Ausperrung im deutschen Dampferverkehr hat mit dem vergangenen Mittwoch ihr Ende erreicht, nachdem der Streit zwischen Arbeitgeber und Nehmern durch den Schiedspruch der Unparteiischen in Dresden geschlichtet worden ist. Nach diesem Spruch, der erst nach langen und hitzigen Verhandlungen beschlossene werden konnte, wird der Stundenlohn der Arbeiter in Städten von mehr als 5000 Einwohnern um 5, in solchen von weniger als 5000 Einwohnern um 4 Pf., erhöht. Für dieses Jahr beträgt die Erhöhung nur 1 Pf., für das nächste werden beiden Kategorien je 2 Pf. und am 1. April 1912 den einen 2, den anderen noch 1 Pf. zugelegt. Ueber die Arbeitszeit und einige andere strittige Fragen wurden in der Nachmittags-Sitzung konfiziert.

Die Reichstagswahl in Friedberg-Büdingen ist am 17. Juni durch die sächsisch-nachhaltig erforderlich.

lich geworden war, ergab die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Bundes der Landwirte und dem der Sozialdemokratie. Es erhielten Stimmen: Professor Dr. von Galtzer (natl.) 4379, Dr. von Helmolt (Bund der Landwirte) 6310, Bülow (Soz.) 9419 Stimmen. Somit, wie gesagt, Stichwahl zwischen von Helmolt und Bülow. Bei der letzten Reichstagswahl 1907 wurden abgegeben 8492 nationalliberale, 7234 sozialdemokratische, 3299 antimilitärische und 1472 freisinnige Stimmen; in der Stichwahl siegte Graf Dirola mit 11515 gegen 8524 sozialdemokratische Stimmen.

Die diesmalige Session des preussischen Landtages hat etwa 5 1/2 Monate gedauert. Während der erste Teil der Session hauptsächlich der vorbereitenden Arbeit gewidmet war, brachte der zweite Teil die Früchte der Tagung. Die Etatsberatung nahm 5 Monate in Anspruch; erst Ende Mai konnte der Etat verabschiedet werden. Von größeren Vorlagen wurden außerdem verabschiedet: das Gerichts- und Notariatsgesetz und die neue Schlichtungsordnung für Notare, das Reisekostengesetz für Staatsbeamte, das Eisenbahnverkehrs- und die Novelle zum Patentschutzgesetz, der Entwurf über die Feuerversicherungen, das Kreditgesetz für Rentengutsgründungen, der Entwurf über den Rogatabschluß, der Entwurf über das Pöberecht in der Grafschaft Schaumburg und das Kronrentengesetz. Unverletzt blieben die Wahlrechtsvorlage, die von der Regierung zurückgezogen wurde, das Wegereinigungs- und die Novelle zur rheinischen Landgemeindeordnung und die ostpreussische Wegereinigungsordnung.

Der Sanftbund feierte am 14. d. Mts. durch eine Delegiertenversammlung in Berlin das erste Jahr seines Bestehens. Die Verhandlungen leitete der Präsident des Bundes, Geheimrat Meißner. In einer Ansprache, die Herr Meißner hielt, kam er u. a. auch auf den Rücktritt des Kolonialsekretärs Dornburg vom Amte zu sprechen. Dornburg sei der erbe gewesen, der das Interesse für koloniale Fragen auch im Bürgertum geweckt und gefördert habe

Enterbt.

Original-Roman von Freixtau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Auf der Wiese wogt fast die ganze Bauernschaft Klein- und Groß-Trostas, denn nur die Kranken und Alten sind in den Gefindestuben geblieben, alles freut sich auf den Johannisabend, denn es gibt reichlich Speise und Trank, der Baron Schöningk spart nichts und läßt für seine Leute etwas drauf gehen. Auf der Wiese sind hohe Kletterstangen errichtet, an deren Spitzen Lächer, Weifen, Tabaksbeutel und Taschmesser verlockend winken. Schaufen und ein Karoussell sorgen für weiteres Vergnügen und 3 Dorfmusikanten spielen ohrenzerreißend auf der Violine, Ziehharmonika und Flöte, die tanztüchtige Jugend dreht sich nach dem Takt der stets wiederholten, wenigen Töne.

Gruppen von Männern stehen tauschend beifammen und manch derber Wis wird belacht. Die Frauen und Kinder sitzen am Boden oder auf den langen Holzbänken an den Tischen, auf denen Weißbrot, Kaffee, Käse und kaltes Fleisch hingestellt ist. Schnaps gibt es nicht, dagegen aber große Tonnen leichten Bieres, Taping genannt, das der Leute besonders gern trinkt. Die Herrschaften der Umgegend und Nachbarn des Festgebers haben sich das fröhliche Treiben der Letten an und mischen sich unter die Schmausenden, Tanzenden, Trinkenden; heute ist der Standesunterschied nicht so scharf gezogen,

das tritt in

und tritt

auf

auf

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein



Brothern

und tritt

auf

auf

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein Tänschen auf der grünen Wiese und alles amüßert sich ansagezeichnet. Dazwischen werden Klaffen und Schwärmer losgelassen, begleitet von lauten, gellenden Pfiffen der Dorfjugend, die zahlreich erschienen ist.

Der See unterhalb Trostas liegt gläsernd im Mondschein da, 2 Boote mit bunten Papierlaternen gleiten über seine Fläche dahin. In dem ersten sitzt ein strahlendes Brautpaar, Hildegard Mandau und der Pfessor von Ulbricht, deren Verlobung kürzlich veröffentlicht wurde, am Steiner Franziska von Drachenflät, dann noch Luischen Mandau und der junge Baron Reckenstein, ein Better der beiden Schwestern. Hans Leopold und Fee ruben, das heißt, er zeigt es ihr, sie sieht ganz am anderen Ende des ziemlich langen Fahrzeuges, gleichsam von den übrigen Mitfahrern isoliert.

Ihr zur aufstehen mißfällt, velen, seit er in sich halb nicht

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,

Daß ich so traurig bin."

Auch Fee fällt ein mit ihrer weichen, süßen Stimme.

Ich mußte nicht, daß Sie singen," sagt Hans Leopold und neigt sich ein wenig vor, um ihr ins Gesicht zu sehen."

Ich singe wie der Vogel auf dem Zweig," verzieht Fee leichtbin, ich hatte noch wenig Stunden, doch hoffe ich sie zu nehmen, wenn ich nächsten Winter mit Papa in Deutschland bin."